

# DAS LETZTE CD-GROSSPROJEKT

*EMI-Produzent Peter Alward über das Ende der aufwendigen Studio-Produktionen und deren „großes Finale“, ein „Tristan“ mit Placido Domingo.*

Diskutiert worden ist seit Jahren darüber. Kann Placido Domingo nach Lohengrin, Parsifal und Siegmund noch eine weitere der großen Wagner-Partien auf der Bühne singen oder nimmt er von dieser, der höchsten Herausforderung doch Abstand? In Wien war Domingos Tristan-Debüt avisiert und wurde dann, verhältnismäßig kurzfristig, durch eine „Walküren“-Wiederaufnahme unter Barenboim ersetzt. Das ist schon acht Jahre her, seither gab es Tristan- Versuche des Tenors zumindest im Plattenstudio. Eine Gesamtauführung der Oper mit Domingo auf der Bühne fand nicht statt.

Sie wird auch nicht stattfinden. Dafür will Domingo nun mit Kollegen wie Nina Stemme, Mihoku Fujimura, Olaf Bär und Rene Pape in London ins Plattenstudio gehen und eine Gesamtaufnahme von Wagners Liebesdrama machen, die auch noch aus anderen Gründen das Ende einer Ära bedeuten könnte. Peter Alward, Chefproduzent von EMI Classics, erzählt bereits im Vorfeld der Produktion: „Ich glaube, das wird die letzte Großproduktion der Plattengeschichte.“

Was in den fünfziger Jahren mit längst legendären Aufnahmen wie dem „Rosenkavalier“ und Mozarts „Figaro“ unter Kleiber (auf Decca) sowie dem „Tristan“ und der „Walküre“ unter Furtwängler (EMI) begann, sich mit den ersten Gesamtaufnahmen unter der

Leitung Karajans fortsetzte und mit dem ersten kompletten „Ring des Nibelungen“ unter Georg Solti einen ersten Höhepunkt erreichte, hört sich angesichts der enormen Preise nun auf.

Und zwar endgültig. Längst sind die Firmen dazu übergegangen, für CD nur noch Live-Mitschnitte zu produzieren. Zuletzt erschien, à propos „Tristan und Isolde“, der Mitschnitt der Wiener Premierenserie unter Christian Thielemanns Leitung auf DG. Und wie zu hören ist, dürfte auch der lang diskutierte Studio-Termin für die "Meistersinger" endgültig geplatzt sein: Unter Thielemanns Stabführung sollte das Werk - noch weit aufwendiger zu besetzen als der „Tristan“ - mit Bryn Terfel als Hans Sachs aufgenommen werden. Wie die

Dinge liegen, könnten die „Meistersinger“ nun ebenfalls in Wien für CD mitgeschnitten werden: Thielemann steht im Frühjahr 2008 für eine luxuriös besetzte Neueinstudierung der Otto-Schenk-Inszenierung am Staatsopernpult . . .

Peter Alward subsumiert all diese Fakten im Übrigen keineswegs unter dem Namen „Krise der Plattenproduzenten“. Er sieht lediglich die Notwendigkeit, sich neu zu orientieren: „Wir haben jetzt zum Beispiel einen Vertrag über fünf Mitschnitte mit der Zürcher Oper abgeschlossen. Und zwar für DVD, nicht für CD.“ Die Zukunft der Plattenbranche liegt also vermutlich in der Kombination aus Musik und Film.

Neue Herausforderungen für die Firmen auch aus technischen Gründen. Alward:

„Wofür Sie früher drei CDs gebraucht haben, das können Sie heute auf einer oder zwei DVDs unterbringen - und haben dann noch die Video- Produktion dabei!"

„Wir müssen weitaus billiger arbeiten“

Was heißt, dass der Konsument zu günstigeren Konditionen in den Besitz eines Produkts gelangt, das viel mehr Aspekte aufweist als die bloße Ermöglichung des Hörgenusses. „Wir müssen also in jedem Fall weitaus billiger arbeiten als früher üblich.“ Auch deshalb stellt eine Studio-Produktion wie der geplante „Tristan" einen Anachronismus dar. Peter Alward beziffert die Kosten für die Aufnahmen mit rund 300.000 Euro.

„Wir haben Sponsoren gefunden“, sagt er im selben Atemzug. Für die Firma wäre die Sache unfinanzierbar. Zumal für diese

Summe heute drei fertige Video-Mitschnitte eingekauft werden können.

Aus der Zürcher Oper kommen demnächst etliche DVD-Produktionen unter Franz Welser-Mösts Leitung in den Handel: „Tannhäuser“ mit Peter Seiffert, die „Meistersinger“ und den neuen „Rosenkavalier“ in Sven Eric Bechtholfs Inszenierung hat EMI bereits aufgenommen, „Don Giovanni“ und Schuberts „Fierrabras“ folgen.

Im Übrigen sieht Alward kaum Probleme auf die Firmen zukommen, was die Gagenforderungen der Künstler anlangt: „Dieses Problem sehen eigentlich alle ein. Vor allem die junge Generation.“ Die Zeiten der horrenden Fixgagen für Produkte, die sich dann kaum verkauften, sind zu Ende. Überzeugungsarbeit gilt es,

so Alward, noch etwa bei den Wiener Philharmonikern zu leisten.

Das Schicksal der amerikanischen Kollegen - die auf Grund enormer finanzieller Forderungen so gut wie gar keine Tonträger mehr produzieren - dürfte den europäischen Orchestern aber aus Vernunftgründen erspart bleiben. Für den „Tristan“ geht etwa das Orchester von Covent Garden unter der Leitung seines Chefdirigenten Antonio Pappano mit Domingo ins Studio . . .

**mehr**

Sinkothek

Beckmessers Diarium

Operamania

Interpreten